

Illustrirtes Sonntagsblatt

Wöchentliche Beilage zum „Südungarischen Lloyd“.

Nr. 38. 1886.

Führe uns nicht in Versuchung.

Novelle

von

S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Toni lächelte mit dem stillen blassen Gesicht, in dem der Onkel seit der Abreise aus Europa keinen frohen Schimmer mehr gesehen hatte, sie dankte ihm für alle seine Güte, als er ihr die Farm zeigte; aber trotzdem glänzten in ihren Augen helle Thränen. „Onkel,“ flüsterte sie, „darf ich Dich Eins fragen? O bitte, bitte, vergib mir — aber ich dachte unwillkürlich inmitten dieses Ueberflusses an die arme alte Tante Regine! Onkel, guter Onkel, hast Du sie in ihrem Unglück ganz verlassen?“

Um die Lippen des weißhaarigen Mannes zuckte es sonderbar! „O Kind,“ sagte er, „sie ist sicher versorgt, war es immer, aber — daß gerade Du für sie bittest, nun, darüber jauchzen wohl die Engel im Himmel!“

Er legte stumm die Hand über ihre Augen. „Komm,“ sagte sie dann, während der Alte sich in Bitten und Liebesungen erschöpfte, „komm, Onkel, sprich nicht von Deutschland, das macht das Herz so schwer, Du wolltest mir ja das Dorf zeigen!“

Er hörte das Beben ihrer Stimme, er sah in ihrem Herzen den Gram, welchen keine Zeit, kein Wechsel zu lindern vermochten, der sich sogar den bleichen immer freundlichen Zügen tiefer und tiefer einprägte, und ein Seufzer hob seine Brust. Hier gab es keinen Trost, keine Heilung, der Rosenhügel war das dritte Haus, welches er kaufte, um Toni's Schwermuth durch Zerstreungen zu heben, aber Alles blieb umsonst, ohne ein Wort der Erwidern zeigte er ihr das Dorf mit seinen elenden Hütten, ließ sie Geld vertheilen und stellte die neue Herrin den Leuten vor, wobei wieder der Schäfer fehlte. „Er ist ein deutscher Grillenfänger,“ sagte der Vogt, „kommt selten aus dem Busch heraus, aber ein ehrlicher Kerl, dafür bürge ich.“

Berning lachte und versprach draußen selbst nachzusehen. Es freute ihn, daß das Gland der Anstebler rings umher seine Richte lebhaft zu erregen schien, daß wenigstens ein Interesse für irgend etwas bei ihr erwachte. „Nicht wahr,“ sagte er, auf die versallenen Hütten deutend, „die Noth ist schrecklich in diesen Kolonien?“

Toni's Auge glänzte feucht. „Onkel,“ sagte sie leise, „man fragt sich unwillkürlich, ob es so ganz erlaubt ist, einem einzigen Gedanken, einem selbstfüchtigen Gram nachzuhängen, müßig im Genusse des Reichthums, indeß Laufende so leiden wie hier? Wollen wir helfen, eine Schule bauen, bessern?“

„Gottlob,“ dachte der Alte, „gottlob! Oskar ist verschollen, todt, Arning weiß nichts von ihm, sie muß den Burschen vergessen lernen!“ Laut gab er dann in der freundlichsten Weise seine Zustimmung und fügte bei: „Wir wollen nun zunächst die Schäferlein besuchen und den interessanten Pirten. Hier herum, mein Liebling.“

Etwa eine Stunde vom Gute entfernt lagen die weitgedehnten

Pferche, in denen während der Nacht die nach Tausenden zählenden Schafe ihr Unterkommen finden; neben diesen primitiven Stallungen die Holzhütte des Schäfers und die üppigen Weiden, auf welchen zahllosen weißen Riesenblumen gleich, in der Entfernung die Wollträger liegend oder mit gesenktem Kopfe grasend, dem Blick erschienen. Ein heiterer blauer Sommerhimmel umspannte das ganze Bild, Blumen blühten und in der Luft sangen die Vögel, vier große wohlgenährte Hunde sprangen in lustigen Sätzen von einer Anhöhe zur andern, während seitwärts auf den höchsten Punkten eine Gruppe schlanker grazioser Ziegen weidete und den vierbeinigen Wächtern, so oft sie sich zu nahen wagten, kampflustig die gesenkten Hörner zeigte.

Jetzt gingen die Pferde im Schritt, das des jungen Mädchens hinter dem ihres Onkels. Während Letzterer die Holzhütte aufsuchte, lenkte Toni ihren gehorsamen Braunen bis an den Rand eines Gebüsches, das links vom Wege lag und dessen herabhängende uralte Weidenzweige den Spiegel des Flächens berührten; sich etwas im Sattel erhebend, pflückte sie eine blühende Ranke, die gerade über ihrem Kopfe in der Luft schwebte.

„Halloh,“ rief Berning, „Schäfer, wo steckt Ihr?“

Da erhob sich plötzlich gerade vor dem Pferde des jungen Mädchens aus dem Dickicht die Gestalt eines Mannes in ledrerner gewöhnlicher Arbeiterkleidung und mit dunklem Haar, das ein breitrandiger Strohhut fast völlig bedeckte. Tiefliegende Augen sahen in die ihrigen, es war ein geisterhaft blasses Gesicht, das da so ungeahnt, wie aus dem Boden heraus auftauchte.

Ueber die Lippen des Mädchens brach ein wilder, erschütternder Schrei, trampfhaft eine Stäbe, einen Halt suchend griff Toni in die Zügel ihres Thieres, das aufbäumend gleich einem Pfeil quersfeldein davonsprengte und die erschreckten Schafe in allen Richtungen aus einander trieb. Noch Sekunden und das hier und dort auf der Ebene zerstreute Gebüsch hatte in seinem windbewegten Schoß Kopf und Reiterin vor aller Blicken verborgen.

Berning hörte die plötzlichen Hufschläge und sah zurück, dann, als er das flüchtende Thier bemerkte, gab er dem seitigen die Sporen und sprengte mit verhängtem Zügel nach, bis endlich, etwa eine halbe Meile fluchabwärts, der Braune in seinem rasenden Laufe innehielt und beide Pferde wieder, zitternd, mit Schweiß bedeckt, neben einander auf der Landstraße standen.

„Was socht denn den Gaul an?“ rief der Farmer, der, seine Richte als tüchtige Reiterin kennend, im Ganzen wenig beunruhigt war, „bist Du —

„Gott im Himmel, Du fällst! Was ist Dir?“

Sein Arm hielt die Schwankende, er sah mit wachsendem Erschrecken, daß das Mädchen vergeblich zu sprechen suchte, daß ihre kreideweißen Lippen geschlossen blieben, obwohl sie schwer und beinahe schluchzend athmete.

„Kind,“ rief er, „mein Liebling, was ist Dir?“ Da streckte sie die Hand aus, ein einziges Wort, kaum verständlich, entrang sich ihrer gepreßten Brust — „Oskar!“ „Wer?“ rief Berning, „was sagst Du?“ Und nun war der Bann gelöst. Toni weinte laut. „Oskar — ich habe ihn gesehen. Kein Anderer als er ist der Schäfer!“



Volkstrachten im Allgäu. (S. 152)

„O — unmöglich! tausendmal unmöglich!“
 Und der alte Farmer wußte nicht, ob diese unerwartete Mitteilung ihm einen bösen oder einen freundigen Schrecken verursachte. Sein Knecht hier — in dieser untergeordneten Stellung? Er konnte sich immer noch nicht entschließen, es zu glauben.
 „Komm“, sagte er, „wir wollen nachsehen.“
 Toni's blaßes Gesicht überzog sich plötzlich mit tiefstem Purpur.
 „Du allein, Onkel“, rief sie hastig, „bitte, laß mich zurückbleiben.“
 Er verstand sie und erhob keine Einwendung, sondern reichte ihr nur stumm die Hand, dann sprengte er davon, trotz seiner sechsundsiebzig Jahre fest und sicher im Sattel, im Herzen wie gewöhnlich den fertigen Entschluß, von dem ihn später keine irdische Macht mehr zurückbringen konnte.
 „Ist er es, so will ich in ihm den Sohn meines Bruders nicht verleugnen“, dachte der alte Mann.
 Toni blieb allein. Der Braune fraß das Gras zu seinen Füßen, die stille schmeichelnde Sommerluft umwehte ihre heiße Stirn, das nervöse Zucken der Lippen und Hände dauerte immer noch fort. Wie deutlich, wie klar sich in den wenigen Sekunden jede Einzelheit ihrer Erinnerung gleichsam eingebrannt hatte, als stehe er jetzt noch vor ihr, so sah sie die eingesunkenen Augen und den großen verwilderten Bart, der das ganze Gesicht bedeckte, den Ausdruck müder, tödtlicher Gleichgültigkeit.

Ein unbezwingliches Schluchzen hob ihre Brust. Als er vor Jahren zum letzten Male an ihrer Seite stand, da war es im eleganten Boudoir der Gräfin Hartenstein, da umgab ihn aller Comfort, aller Luxus des Reichthums, er lebte als Gebieter über ganze Meilen deutscher Erde in beneideter Stellung — und jetzt? — der letzte, unterste Diener seines eigenen Onkels, der Hirte fremder Heerden im fernen australischen Gebüsch!

Ihr graute vor dem Augenblick, wo er in dieser tiefen Erniedrigung seinen Verwandten gegenüber stehen würde, sie zitterte für ihn in seiner Seele — und dennoch war jeder ihrer Gedanken unbewußt ein Gebet, daß ihn der Alte finden möge. Nochmals Oskar's Spur zu verlieren wäre schlimmer gewesen als selbst der Tod.

Und dann kam Berning zurück — allein. Sie sah schon von Weitem, daß er nichts entdeckt hatte. Wie im Schwindel stützte sie die Hand gegen einen nahestehenden Baumstamm.
 „Es war eine Vision, Toni“, sagte er gepreßt, „eine Erscheinung, Gott weiß welcher Art — Alles, nur keine Wirklichkeit. Die Hütte ist leer, ich habe jeden Pferch, jeden Busch untersucht, aber in der ganzen Umgebung keine lebende Seele gefunden.“

„Auch nicht — nicht den Hirten?“
 Wie ihr Auge glühte, wie verändert die Stimme klang; der alte Mann wurde trauriger von Minute zu Minute. „Auch diesen nicht, Toni, glaub' mir, es war eine Vision. Vielleicht ist Oskar in jenem Augenblick gestorben.“
 Sie schüttelte den Kopf. „Nein, er lebt, er ist hier, ich habe ihn gesehen, wie ich Dich sehe, Onkel. Willst Du nichts unternehmen, um ihn aufzufinden?“
 „Alles!“ versetzte lebhaft der Farmer, „Alles, mein Liebling. Laß

uns zum Gute zurückkehren; der Verwalter soll mir augenblicklich erst einmal den Schäfer zur Stelle bringen und ist dieser ein Anderer, dann lasse ich die ganze Umgebung durchsuchen. Hast Du wirklich einen lebenden Menschen gesehen, so muß er ja wiederzufinden sein.“
 Die Pferde wurden angetrieben und Mr. Tompkins erhielt sogleich den Befehl, den Hirten holen zu lassen; zwei bis drei bange Stunden gingen dahin, Toni stand mit gefalteten Händen ruhelos spähend am Fenster, dann kam auch dieser Bote zurück und erklärte, daß Bob der Schäfer nicht aufzufinden sei. „Selbst die Hunde suchen ihn“, berichtete



Ansicht von ... (S. 152)

der Mann, „in seiner Hütte liegen alle Sachen, auch das Buch, worin er so viel zu lesen pflegte, aber Bob selbst ist nicht da.“
 Der Farmer und seine Nichte sahen sich an. Jedenfalls enthielt das Verschwinden des Schäfers eine Bestätigung dessen, was Toni gesehen zu haben glaubte, aber wo sollte man jetzt den Verlorenen suchen?
 Der Verwalter wurde herbeigerufen und nochmals in Gegenwart des jungen Mädchens befragt. „Haben Sie diesen Mann genauer gekannt, Mr. Tompkins? Wie hieß er? Welch ein Gewerbe betrieb er ursprünglich?“
 „O Sir, was das betrifft, so habe ich ihn für einen Gelehrten

gehalten. Er kam vor länger als zwei Jahren hierher und suchte in Port Adelaide Stellung als Beamter oder Schreiber, man kennt das ja, die Herren können sich zur eigentlichen Arbeit im Anfang noch nicht verstehen. Na, und als denn alle Stränge gerissen waren, nahm ich ihn mit hierher auf die Farm, wo er seitdem die Schafe hütet. Er nannte sich mir gegenüber Robert Schorndorf.“
 Bis dahin hatte Toni die gewohnte ruhige Haltung bewahrt, bei diesem Namen aber brach plötzlich die mühsam beherrschte Kraft, sie schluchzte laut.



energischen Weise. „Ihr habt nur allzu recht, Tompkins, er stirbt, ehe er anlangt. Ich will augenblicklich selbst zu Pferde steigen und ihn einholen.“
 Toni trat näher, sie schien die Anwesenheit des Verwalters völlig zu übersehen, sie bemerkte es nicht, als sich der Mann bescheiden entfernte. „Onkel“, bat sie flehentlich, „lieber Onkel, nimm anstatt des Reitperdes den Wagen und laß mich bei Dir bleiben! Es wäre ja möglich — sich — ich meine, es könnte ein Unglück geschehen sein, und auch selbst tod — möchte ich ihn wiedersehen.“
 Der Alte küßte ihre heiße Augen. „So sehr, so grenzenlos liebst Du ihn?“ fragte er erschüttert.
 Es war zwischen ihnen früher davon nie die Rede gewesen, nie auch nur als Andeutung, aber in dieser Stunde leugnete sie nichts. „Ja, Onkel, nimm mich mit Dir! So, so liebe ich ihn!“
 Er trug sie fast zum Wagen und dann saßen während der Fahrt durch den sommerhellen Morgen die Beiden einander stumm und unruhig gegenüber. Wie vollständig mußte Oskar sein Schicksal aufgegeben haben, daß er so die Einzigen, welche ihm angehörten, freiwillig loh! —
 In allen Schenken am Wege wurde gefragt, an den Farmen und Kolonien Halt gemacht, aber Niemand hatte den Flüchtling gesehen. Es verging ein erster Tag und eine erste Nacht, auch der Abend des zweiten Tages neigte sich herab und noch war keine Spur entdeckt. Die Pferde wurden ausgespannt, Berning und seine Nichte warteten bis zum Morgen in einer Hütte am Wege, ihre Herzen waren übertoll und traurig bis zur Muthlosigkeit. Jetzt gab es bis Adelaide nur die baumfreie, unbewohnte Wildnis, was würden sie sehen in dem grauen pfadlosen Staube derselben?
 Beim ersten Tagesstrahl setzte der Alte seine Reise wieder fort, und noch war er keine Viertelstunde gefahren, als er sich plötzlich mit allen Anzeichen der Freude seiner Nichte zuwandte. „Hier sind Goldsucher des Weges gekommen, Toni“, rief er, „eine ganze Karawane, welche in die Minen distrikte zieht. Gib Acht, vor Abend haben wir den Flüchtling gefangen.“
 Er wechselte entschlossen die bisher verfolgte Richtung, trotz seines Alters an Leib und Seele gleich kräftig, dem Impulse des Augenblickes gehorchend, wie nur je vor Jahren, als er auf der Barrifade kämpfte und mit allen früheren Banden brach um eines einzigen Gedankens willen. „Jetzt sei froh, mein Herz“, rief er, „glaub' mir's, wir finden ihn.“
 Aber der Anblick des jungen Mädchens erschreckte ihn wieder. Toni glich einer Leiche, sie lag mit geschlossenen Augen wie leblos im Wagen, er wußte es, wenn Oskar nicht zurückkam, dann war auch sie verloren.
 Die Pferde flogen förmlich, man gönnte sich kaum so viel Rast, um sie nothdürftig zu füttern, Mittags wurde ein Halteplatz der Karawane passirt, dann noch einige bange, schwere Stunden, immer der Spur nach, und endlich stiegen die Lagerfeuer der Deutschen gleichsam freundlich grüßend vor den Blicken des Alten und des jungen Mädchens empor.
 Berning erhob sich. „Das ist genug“, sagte er in seiner gewohnten

„Tompkins“, sagte erschüttert der Farmer, „was machen wir dabei? Ich habe Grund zur Annahme, daß der junge Mann ein Verwandter meines Hauses ist. Wohin kann er sich gewendet haben, um nicht erkannt zu werden?“
 Der Verwalter sann nach. „Tiefer in den Busch hinein nicht, Sir“, sagte er dann, „dort steht auf Meilen hinaus kein Baum, der Früchte trägt, kein Haus, kein Acker — Bob kann nur zu Fuß nach Adelaide gewandert sein, obgleich er dabei Gefahr läuft, Hungers zu sterben.“
 „O Sir, was das betrifft, so habe ich ihn für einen Gelehrten

„Toni glich einer Leiche, sie lag mit geschlossenen Augen wie leblos im Wagen, er wußte es, wenn Oskar nicht zurückkam, dann war auch sie verloren.“
 Die Pferde flogen förmlich, man gönnte sich kaum so viel Rast, um sie nothdürftig zu füttern, Mittags wurde ein Halteplatz der Karawane passirt, dann noch einige bange, schwere Stunden, immer der Spur nach, und endlich stiegen die Lagerfeuer der Deutschen gleichsam freundlich grüßend vor den Blicken des Alten und des jungen Mädchens empor.
 Berning erhob sich. „Das ist genug“, sagte er in seiner gewohnten

(Fortsetzung folgt.)

Männigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Die Volkstrachten im Allgäu. (Mit Bild auf Seite 149.) — Das Allgäu (d. i. Allpau) ist jener bergige Landstrich im südwestlichen Winkel Bayerns, der sich zwischen Vorarlberg, Tirol und Württemberg hineinschiebt, zum Theil aber auch den beiden letztgenannten Ländern angehört, und in dem man noch viele originelle Volkstrachten (siehe das Bild auf Seite 149) findet. Die Männer haben meist Jacken und Kniehosen mit Strümpfen und Schnallenschuhen, worüber während der kalten Jahreszeit noch ein weiter weißer Tuchmantel getragen wird. Als Kopfbedeckung dient allgemein eine schwarze Zupfelmütze mit einem breitrandigen Strohhut oder einem in der Mitte durch ein Band zusammengeschmürten Cylinder darüber. Die Frauen und Mädchen haben vorzugsweise eine schwarze oder doch dunkle Tracht. Zum Staat einer Allgäuerin gehört ein kurzes Schnappmesser, der „Schnallen“ oder „Deckel“, der an einem Riemen oder Kettchen vom Gürtel herabhängt. Ueberaus mannigfaltig sind die Kopfbedeckungen der Frauen und Mädchen, von denen unsere Illustration einige der eigenartigsten vorführt.

Konstantinopel. (Mit Bild auf Seite 150 und 151.) — Konstantinopel, die Hauptstadt des osmanischen Reiches und Residenzstadt des Sultans, welche nach den neuesten Angaben 864,000 Einwohner zählt, liegt auf der europäischen Küste am Südeingang des Bosporus in so malerischer Lage (siehe unser Bild auf Seite 150 und 151), daß es mit Recht für eine der schönsten gelegenen Städte der Erde gilt. Im Vordergrund unserer Illustration haben wir das Häusermeer der eigentlichen Stadt vor uns, an deren äußerster Spitze im Osten das sogenannte Serail liegt. Die Brücke links führt über das goldene Horn nach der Vorstadt Galata, die sich links oben am Bosporus weiter ausdehnt. Nordwestlich von Galata, und auf unserem Bilde nicht mehr sichtbar, schließt sich die Vorstadt Pera an, welche vorwiegend von den Franken (Europäern) bewohnt wird. Oben auf der linken Seite unseres Bildes ziehen sich längs des ganzen europäischen Ufers des Bosporus Gebäudefmassen hin, welche, im Nordosten sich an Galata anschließend, die Vorstädte Topkane, Fyndylik, Dolmabahadje, Bechtischai und Ortaköi bilden. Auf der rechten Seite erblicken wir auf der anderen Seite des Bosporus, dem asiatischen Ufer, die Stadt Sultari, welche mit dem südlicher gelegenen (nicht mehr sichtbaren) Kadiköi ebenfalls noch zu den Vorstädten Konstantinopels gerechnet wird.

Um säumige Schuldner zum Zahlen zu veranlassen, brachte das Mittelalter, das in mancher Beziehung mehr derb als rücksichtsvoll zu Werke ging, u. a. recht drastische Mittel zur Anwendung, wie aus folgendem Beispiel ersichtlich ist: Im Jahre 1404 hatte die Stadt Brandenburg in einer Fehde wider Magdeburg obliegen und bei der Gelegenheit nebst manchem Anderen auch mehrere Gefangene von Bedeutung gemacht, die sich bei ihrer Freilassung auf Kitterwort zur Erlegung eines Lösegeldes verpflichten mußten, welches beispielsweise für einen gewissen Ludwig v. Reudorf auf 1000 Schod Groschen (1 Schod = 1 feine Mark, d. i. 16 Loth Silber) festgesetzt war. Nun hatten aber viele der auf Kitterwort Freigelassenen den Zahlungstermin nicht eingehalten, auch v. Reudorf war mit 200 Schod Groschen im Rückstand geblieben, weshalb den Betreffenden von den Brandenburgern Mahnbriefe oder „Schelbrieft“, wie man sie damals benannte, zugesandt wurden, worauf von einem Magdeburger Bürger, Namens Nikolaus Schüller, noch 100 Schod Groschen für den genannten Ludwig v. Reudorf eingingen. Der Rest war aber weder von diesem noch von den Uebrigen durch noch so deulich abgefaßte Schelbrieft zu erlangen. Die Stadt Brandenburg fandte deshalb ihre Beschwerde an Fürsten und Städte zur Kenntnismahme des Treubruchs der gedachten Oelleute, ließ auch die Schelbrieft an schicklichen Orten anschlagen, um durch diesen öffentlichen, damals erlaubten Angriff auf die Ehre der Schuldigen die Zahlung zu erzwingen. Diese achteten jedoch nicht darauf, obgleich die Schelbrieft ihre Ehre mit derben, unzweideutigen Worten und mit bitterem Pohn antasteten. Nun bedienten sich die Brandenburger eines letzten, damals ebenfalls erlaubten und gebräuchlichen Mittels, sie ließen nämlich beschimpfende Karikaturen, welche auch Schelbrieft hießen, auf Kosten der Stadt malen und den nöthigen Text darunter schreiben und sie dann an öffentlichen Orten anschlagen, auch sonst möglichst verbreiten. Alle Schuldner waren darauf abgebildet, als in einem lächerlichen Tanze begriffen und sämmtlich in blaue Hemden gekleidet; Ludwig v. Reudorf war Vortänzer und trug einen weißen Hut mit rother Binde, wie ihn der Denker zu tragen pflegte.

Potemkin's Schaze. — Der berühmte Fürst Potemkin, Günstling der russischen Kaiserin Katharina II., hatte in Jassy und Galaz große Kaufmannslager, die auf viele Millionen veranschlagt waren und alle Kostbarkeiten des Orients enthielten. Wenn hochgestellte Damen aus der Petersburger Welt ihn dort besuchten, so führte er sie bisweilen selbst herum, ließ sie auch dies oder jenes aus seinen Magazinen aussuchen und trug ihre Namen alsdann

in ein besonderes Buch, das er „das Schuldbuch seiner Freundinnen“ nannte, ein, ohne jemals die Summe durch seine Kaufleute einziehen zu lassen. Außerdem besaß Potemkin auch eine kostbare Bibliothek, aber von höchst merkwürdigem Inhalt. Die Schränke in diesem eigenthümlichen Bibliothekszimmer waren mit Bücherbänden dicht besetzt, die aber nichts Anderes enthielten, als Kassenscheine und Obligationen der verschiedenen Länder, sowie die reiche Sammlung seiner Perlen und Diamanten. Als eines Tages der reiche Bücherschatz eines verstorbenen Gelehrten in Petersburg Potemkin zum Kauf angeboten wurde, nahm er den Bekannten, der ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, beim Arme und zeigte ihm seine Bibliothek. „Siehst Du,“ jagte er lachend, „das sind die Bücher, die ich am liebsten studire, tanst Du mir solche bringen, dann will ich sie Dir gern abkaufen, aber für Deine alten vermoderten Pergamente gebe ich nicht einen Heller!“ Jedemfalls eine sonderbare Auffassung für den leitenden Staatsmann eines Kaiserreichs!

Rändlich — Ittlich. — Daß die Bewohner des nördlichsten Theiles von Europa, die Lappländer, neben manchen anderen Eigenheiten auch die haben, daß sie keine sonderlichen Liebhaber des Wassers sind, ist bekannt. Der Gebrauch des letzteren beschränkt sich fast nur auf das Trinken, während sie sich so wenig wie möglich waschen. Ein drastisches Beispiel für diese wenig empfehlende Eigenschaft erzählt ein neuerer Reisender, der unter Anderem einen Ausflug nach dem Rappenlager von Tromsödal unternommen hatte. Dabei war er auch in eine jener niedrigen Hütten getroffen, in welchen der Lappe mit Weib und Kind zu wohnen pflegt. Eines der von Schmutz starrenden Kinder, welche sich völlig nackt herumtummelten, und an die seit ihrer Geburt sicherlich nie ein Tropfen Wasser gekommen war, saß in einer alten Sgruptonne, deren Boden noch einen schwachen Rest ihres ursprünglichen Inhalts hatte; die Mutter und noch zwei andere Kinder standen davor. Plötzlich zog die Mutter den Kleinen heraus und leckte ihm die süße Flüssigkeit am ganzen Körper ab. Der Knabe froh darauf abermals in das Faß und nach einiger Zeit holte ihn Mama auf's Neue hervor und jetzt durfte auch das Brüderchen und Schwesterchen am Abledern Theil nehmen. Die Scene soll äußerst malerisch gewesen sein.

Edle Uneigennützigkeit. — Von dem Grafen Arcos, dem ersten Minister des Kaisers von Brasilien, erzählt man folgenden Zug: Der Kaiser übergab ihm zum Beweise hoher Erkenntlichkeit für seine Verdienste ein weißes, blos mit seiner Unterschrift versehenes Papier, mit dem Bedeuten, daß der Graf darauf schreiben möchte, was er immer wünsche, und daß dieses auf der Stelle so gut wie ein Befehl des Souveräns vollzogen werden solle. Der Graf Arcos nahm das Papier und schrieb einen Befehl zur Freilassung aller zur Hinrichtung verurtheilten, in der bekannten Verschwörung von Fernambuco verwickelten Personen darauf. Der Befehl wurde augenblicklich vollzogen.

Englisch. — Ein echter Sohn Albions, der in Florenz philologischen Studien oblag, hatte eine neue Methode erfunden, sich die Hize vom Leibe zu halten. Sein Studirzimmer ließ er mit Zink ausschlagen und bis zur Brusthöhe mit Wasser füllen. Ein Schreibtisch, einige Stühle und ein wohlbesetztes Bücherbrett erhoben sich auf eisernen Gestellen über dem Wasser. In diesem Aquarium brachte der Mann die heißen Stunden des Tages zu, studierte und tauchte von Zeit zu Zeit unter. Die Bücher, die er gerade brauchte, lagen aufgeschlagen auf verschiedenen Bänken, und es soll ein sehr interessanter Anblick gewesen sein, wie er zwischen seinen Grammatiken und Wörterbüchern umherschwamm.

Somonym.

Reichen Segen bring's mit Regen
Und mit des Gewitters Schlägen
Ueber's grüne Saatenland.

Schlumm dagegen wied es segnen
Mit dem Hagel, Spuren prägen,
Daß der Ernteseegen schwand.

Wenn wir pflügen Furcht zu hegen,
Wird's die Herden uns erregen,
Was beim Fiedern oft entwand.

[Franz Marx.]

Auflösung folgt in Nr. 39.

Auflösungen von Nr. 37:

des Palindroms: Biege, Geiz;
des Arithmogriphs: Banderbilt, Arabella, Nerwa, Divan, Eldira, Keiterei, Bandit, Illade, Lediten, Titian.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Emil Hölzer in Temesvár.
Redigirt, gedruckt und herausgegeben von
Germann Schölein in Stuttgart.



Ein Mangel.

Herr: Bitte um einen Strohhut.
Kaufmann: Panama?
Herr: Ja! (nachdem er einen solchen erhalten hat): Kostet?
Kaufmann: 15 Mark.
Herr: Sehr theuer.
Kaufmann: Bitte, das ist unsere geringste Sorte, wir haben Panama-Hüte bis zu 300 Mark.
Herr: Bitte, zeigen.
Kaufmann: Hier, mein Herr (überreicht dem Käufer einen andern Hut).
Herr (nachdem er denselben aufmerksam von allen Seiten betrachtet hat): Hm! schön, sehr schön — aber dem Hut fehlt etwas!
Kaufmann (erkunnt): Fehlt etwas?
Herr: Allerdings, die Böcher! — Denn wer einen Hut für 300 Mark trägt, der muß ein Oäse sein, wo bleibt er da mit den Hörenen!